

"Sprungbrett in die Kommunikation"

Autor(en): **Graf, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **110 (2016)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Sprungbrett in die Kommunikation»

Ab sofort verteilen die Audiopädagogischen Dienste schöne, leere Tagebücher an die von ihnen betreuten Kinder. Das Führen eines Tagebuches unterstützt Kinder beim Erlernen der Sprache. Warum, erklärt Eva Graf, Bereichsleiterin des Audiopädagogischen Dienstes in Münchenbuchsee, im Interview.

Sonos: Frau Graf, warum eignet sich das Tagebuch besonders gut als Frühförderinstrument?

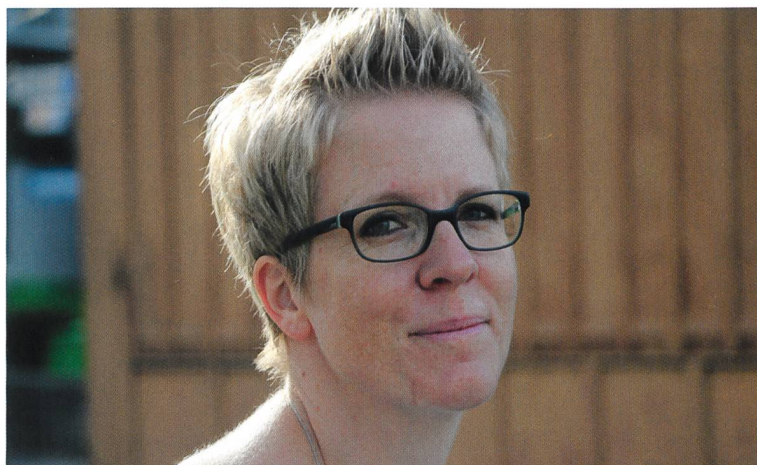
Eva Graf: Weil im Tagebuch mit wenig Aufwand emotionale Erlebnisse festgehalten werden können. Sei das ein toller Ausflug, der Samichlausbesuch oder eine Geburtstagsfeier. Es dürfen aber auch ganz alltägliche Ereignisse sein: das gemeinsame Kuchenbacken oder ein spontanes Pfannendeckelkonzert. Von solchen Ereignissen klebt man Fotos ins Tagebuch oder zeichnet sie. Und dann wird mit wenigen Worten oder Sätzen das Ereignis beschrieben.

Durch die Verbindung von persönlichen Erlebnissen und Text wird das Erlernen der Sprache unterstützt?

Genau. Sprache ist etwas sehr Schnelles, Schrift dagegen etwas Beständiges. Im Tagebuch kann das Kind mithilfe einer Bezugsperson tagsüber etwas in Bild und Text festhalten und am Abend oder zu einem späteren Zeitpunkt mit anderen Personen darüber kommunizieren. So reden alle vom Gleichen – das Grosi, der Onkel, der Papa –, auch wenn sie beim Ereignis selbst nicht dabei waren. Am Tagebuchanfang empfiehlt es sich übrigens, Fotos der ganzen Familie einzukleben, inklusive Haustiere. So kann man jederzeit auf ein einzelnes Bild zeigen und fragen: «Wo ist Papi jetzt? Ah, beim Arbeiten...» Dadurch ergeben sich Gespräche. Das Tagebuch ist also ein sehr gutes Sprungbrett in die Kommunikation.

Welche weiteren Vorteile bringt das Tagebuch?

Das Kind lernt verschiedene Aspekte der Sprache kennen. Möglicherweise kommt es durch das Tagebuch zum ersten Mal mit der Schrift in Berührung. Es lernt, dass Buchstaben etwas ausdrücken. Dass es einen Unterschied zwischen Hör- und Schriftbild gibt. Es kann seinen Passivwortschatz erweitern, auch wenn es noch



gar nicht redet. Und es lernt zeitliche Verhältnisse kennen, wenn man über Vergangenheit und Zukunft spricht: «Auf diesem Bild warst du beim Grosi. Das darfst du morgen wieder besuchen.» Das Tagebuch kann zudem Sicherheit geben.

Inwiefern?

Die Idee ist, dass das Tagebuch immer wieder mit Bezugspersonen angeschaut wird. Durch die Wiederholung lernt das Kind nicht nur, die Worte zu den Bildern auszusprechen, sondern es wird auch ein Ritual geschaffen. Kinder brauchen Rituale, sie geben ihnen Sicherheit.

Ein paar Tipps, die das Tagebuchführen für Eltern erleichtern?

Man braucht keinen grossen Aufwand zu betreiben. Es reicht, ein schönes farbiges Blatt einzukleben oder ein Eintrittsticket, das an einen Ausflug erinnert. Auch die Texte dazu dürfen kurz sein. Ein Satz reicht.

Interview: fm

Eva Graf, Bereichsleiterin Audiopädagogischer Dienst am Pädagogischen Zentrum für Hören und Sprache in Münchenbuchsee (HSM).

Bewährtes Fördermittel

Das Tagebuch ist ein bewährtes Mittel der Audiopädagogischen Dienste, um gehörlose und schwerhörige Kinder dabei zu unterstützen, im Austausch mit ihren Eltern die Sprache zu lernen.

Der Verband Sonos hat schöne Tagebücher anfertigen lassen, die derzeit durch die regionalen Audiopädagogischen Dienste an die Kinder verteilt werden.